Gnadenbrot

Einer alten Mandoline schwand des Lebens Glück,
fiel aus einer Holzvitrine, zerbrach in tausend Stück.
Einst in frohem Klang gehüllt, lebensfroh und still
hat’s manch ein Ohr mit Glück befüllt und reif nun für den Müll.

Wehmut schoss mir tief ins Herz, als ich sie nun erblickte.
Tröstlich wär der Abschiedsschmerz, wenn man sie nochmals flickte.
Und ist sie nicht mehr spielbereit, macht es vielleicht noch Sinn,
hängt man sie nützlich, alle Zeit, für Anders wen wohin.

Ich feilte hier und leimte dort und nahm mir liebend Zeit,
fand einen wunderbaren Ort, für manches Glück bereit.
Ein Pinsel, ihres Leibes Schmuck, von meinem Schatz geführt,
verzierte sie an Glanz und Stuck, welch manch ein Aug berührt.

Glück erwärmt das Herz gewiss, der Vorfreude voraus.
Ein Gnadenbrot im Hoffnungslicht, im Lebenssinn getauscht.
Als Zierde, an die Laubenwand, schraubte ich sie fest,
für singend Vögel Unterstand und ihrer Küken Nest.

© Jens Luka

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk